

Oliver Humberg / Heiner Lück

Halle, Hallonen und Halloren in den Briefen Paul Schneevogels (1482/83)

Halle, Hallonen und Halloren in den Briefen Paul Schneevogels (1482/83)
Mit einer Kupferstich-Beschreibung von Rüdiger Just



Frontispiz:

Wappen der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle, Farbdruck 1801,
in: J. C. C. Rüdiger, Ein buntes Sprach- und Wirthschaftsblatt,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar (Signatur: Ruppert 5410).

Oliver Humbert/Heiner Lück

Halle, Hallonen und Halloren in den Briefen Paul Schneevogels (1482/83)

Mit einer Kupferstich-Beschreibung von Rüdiger Just

Diese Publikation wurde großzügig gefördert von der



Ehrhardt-Bödecker-Stiftung Berlin,
dem Universitätsverlag Halle-Wittenberg Halle sowie dem
Peter-Junkermann-Verlag Halle.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© Universitätsverlag Halle-Wittenberg, Halle an der Saale 2026

Umschlaggestaltung: Horst Stöllger – pixzicato, Hannover

Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der photomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

ISBN 978-3-86977-299-8

Inhalt

RÜDIGER JUST	
Grußwort	7
 HEINER LÜCK	
Zwischen Schule und Saline: Der Humanist Paul Schneevogel in Halle . . .	9
 RÜDIGER JUST	
Anlage: Beschreibung des Kupferstichs in Friedrich Hondorffs	
<i>Das Saltz-Werck zu Halle in Sachsen</i> [...], 1670	41
 OLIVER HUMBERG	
TEXTE Ausgewählt, übersetzt und erläutert	45
 Register (Personen und geografische Bezeichnungen)	99
 Autorenverzeichnis	105
Abbildungsnachweis	105

Grußwort

VON RÜDIGER JUST

Hallonen nicht Halloren – Diesen Beitrag von Bernhard Sommerlad in der Thüringisch-Sächsischen Zeitschrift für Geschichte und Kunst (Bd. XVIII 1929) entdeckte ich in den 1970er Jahren bei Recherchen in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Die hallischen Salinen und ihre Salzarbeiter sind ein Thema, welches mich als Mitglied der Salzwirkerbrüderschaft im Thale zu Halle immer wieder beschäftigt. In dem Artikel las ich damals erstmals von zwei Briefen des sächsischen Humanisten Paul Schneevogel alias Paulus Niavis in seiner ersten Briefsammlung „*Epistolae breves*“. Kein Zweifel – Schneevogel, der 1482–1483 kurzzeitig in Halle als Schulrektor tätig war, hatte die Arbeit im Salzwerk beobachtet und in zwei seiner Lehrbriefe thematisiert. Wenige Zeilen sind es nur, in denen er das Salzwerk beschreibt. Seine Worte lassen die Bedingungen in den Siedekothlen im Thal zu Halle erahnen. Die Gewinnung des „Weißen Goldes“ war mit harter Arbeit, Hitze, dampf- und rauchgeschwängelter Luft verbunden. Die verschwitzten und durch die Befeuerung der Siedepfannen rußverschmierten *Hallonen* ordnet Schneevogel den untersten sozialen Schichten zu. Für die Gemeinschaft der Salzwirker, ihre besondere Stellung in der Stadt fehlte ihm der Blick. Weitere Quellen und Forschungsergebnisse ermöglichen uns heute eine differenzierte Sicht.

Das bereits seit dem Mittelalter im „Thale zu Halle“ vorhandene Salzwerk und die im 18. Jahrhundert errichtete Königliche Saline vor dem Kloster bestimmten über Jahrhunderte hinweg das Stadtbild und die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung der Stadt. Dabei kam der hallischen Pfännerschaft und den Salzarbeitern ein maßgeblicher Anteil zu. Die Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle, ihr Brauchtum und ihre Festkleidung sind wesentlicher Bestandteil der Kulturgeschichte der Salzstadt Halle.

Gleichwohl gibt es in Schneevogels Briefen noch mehr für die Stadtgeschichte Halles zu entdecken.

Prof. Dr. Heiner Lück als profunder Kenner mittelalterlicher Rechts- und Stadtgeschichte hatte die Idee, die Texte im Zusammenhang mit der hallischen Stadt-

geschichte darzustellen und fand in Dr. Oliver Humberg einen idealen Partner. Letzterer beschäftigt sich seit Jahren umfassend mit dem Werk des Paulus Nivis. Mit einer wissenschaftlich-kritischen Edition samt Übersetzung und Interpretation hat er dessen Werk wieder ans Licht gebracht und der modernen Forschung zugänglich gemacht.

Seine Einführung und Vorstellung der auf Halle bezogenen Briefe bilden die Basis der Publikation. Der Beitrag von Heiner Lück ordnet die Texte und ihren Verfasser in die historische Entwicklung der Stadt im 15. Jahrhundert ein und fokussiert dabei besonders auf das Schulwesen und den Arbeitsalltag in der Thalsaline zu Schneevogels Zeiten.

Möge dieses Büchlein zur Vielfalt unserer Stadtgeschichte anhand einer weitgehend unbeachteten Quelle beitragen.

Den beiden Autoren sei an dieser Stelle für ihr Engagement gedankt, ebenso Herrn Peter Junkermann, der die Herausgabe ermöglichte.

Rüdiger Just

Mitglied des Vorstandes

der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle

In den Jahren 1482–1483 wirkte an der Pfarrschule von St. Moritz in Halle ein junger, begeisterter Lateinschulmeister: der Humanist Paul Schneevogel alias Paulus Niavis. Hinterlassen hat er uns eine Fülle unmittelbarer Einblicke in seine Zeit, in sein Leben und dadurch in den Alltag der spätmittelalterlichen Stadt Halle an der Saale.

Als erstes begegnet dem Leser ein junger Mann aus gutem Hause, der zum Entsetzen seines Vaters aus freien Stücken die schmutzige und verachtete Arbeit eines Salzwirkers im Thal aufgenommen hat, und man kann zwei fahrenden Schülern zuhören, die von der Pest in Halle berichten.

Schneevogels Briefe zeigen aber auch seine privaten Kontakte. Dies beginnt mit einem scherzhaften Lügenduell über die Frage unerlaubter Beziehungen mit Frauen. Ein Freund will wissen, ob der Antichrist schon im Islam Gestalt angenommen habe. Schneevogel, schwer erkrankt, bittet um Obst und dankt für Medikamente und moralische Unterstützung. Als ihn Jeorgius, ein Mönch am Moritzkloster, einlädt, ebenfalls ins Kloster einzutreten, reagiert er zunächst begeistert, gesteht jedoch nach einiger Bedenkzeit gesundheitliche Vor-

behalte ein und ist auch nicht bereit, seinen Bildungshunger mit frommer Lektüre allein zu stillen. Zahlreiche Briefe kreisen um einen abenteuerlichen Geschäftemacher, für den Schneevogel gebürgt hat und nun geradestehen muss, als dieser durchbrennt und sein Glück als Alchemist versucht.

Trotz dieser privaten Themen ist Schneevogel aber nach wie vor Lehrer. So stellt er auf Bitten des adligen Vogtes von Könnern dessen Sohn eine Empfehlung an die Universität Leipzig aus, beruhigt den Vater, warnt aber gleichzeitig den Sohn vor dem möglichen Verlust der väterlichen Unterstützung. Schließlich rät er einem vertriebenen Pfännersohn zum Studium des Rechts und der Redekunst. Dies werde ihm über kurz oder lang die Rückkehr in die Stadt ermöglichen.

Dieses unterhaltsame Panorama mit hohem Quellenwert für die Stadtgeschichte – schließlich kennt Schneevogel als erster den Begriff der Halloren – wird hier eingebettet in eine kundige Darstellung der Schul- und Salinengeschichte Halles von Heiner Lück und in eine Beschreibung der historischen Salinentechnik von Rüdiger Just. Die Auswahl und Übersetzung der lateinischen Originaltexte besorgte Oliver Humberg.